Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 115 | **Freitag, den 25 September 1931** | **80. Jahrgang**

Sejmtagung am 1. Oktober

Prystor beim Sejmmarschall — 108 Gesetzesprojekte vor der Volksvertretung

Warschau. Innerhalb der Regierung war der Beschluß zur Einberufung des Sejms bereits vor Wochen gefallen, doch konnte man sich nicht einigen, ob es eine ordentliche oder außerordentliche Session sein soll. — Man wollte nicht den Eindruck erwecken, als wenn die Regierung unter dem Druck der Wirtschaftskrise handle und darum ist der Termin wiederholt hinausgeschoben worden, da ja verfassungsmäßig der Sejm Ende September beziehungsweise Anfang Oktober einberufen werden soll. Nun erschien gestern um die Mittagsstunden der Premierminister Prystor im Sejmgebäude und überreichte dem Sejmmarschall Switalski das Einberufungsdekret des Staatspräsidenten, in welchem der Sejm zum 1. Oktober zu einer ordentlichen Tagung einberufen wird. Zu gleicher Zeit würde auch dem Vertreter des Senatsmarschalls ein Schreiben des Staatspräsidenten zur Einberufung des Senats überreicht. Beide Kammern sollen zum 1. Oktober zusammentreten. Die Tagesordnung ist noch nicht festgesetzt, aber die Regierung soll nicht weniger, wie 108 Gesetzesprojekte dem Sejm zur Erledigung überweisen, die überwiegend steuerrechtlicher Natur sind. Man rechnet zunächst mit der Erledigung der Steuerfragen, die noch im Laufe des Oktober beendet sein sollen, darunter auch die Frage der erhöhten Besteuerung der Einkommen zum Zwecke der Arbeitslosen. Erst nach Beendigung dieser Arbeiten soll die ordentliche Budgetsession beginn. Die Entscheidungen über die Verhandlungen des Sejms liegen beim Ministerrat, der die kommenden Arbeiten regeln wird.

Kritische Lage im Fernen Osten

Rußland gegen den japanischen Vormarsch — Amerika lehnt Intervention ab

Moskau. Der Einmarsch der Japaner in das Gebiet der chinesischen Ostbahn hat in Moskau Aufsehen erregt. Es wird erklärt, daß dieses Vorgehen gegenüber der Ostbahn unnötig gewesen sei, da die chinesischen Behörden selbst sehr gut in der Lage seien, Ruhe und Ordnung auf der Bahn aufrecht zu erhalten. Die russische Regierung hat von ihrem Konsul in Charbin einen eingehenden Bericht angefordert. Sie will Charbin vor einer militärischen Besetzung durch Japan schützen.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Tschantschun und Mandschuria ist unterbrochen. Der Verkehr Mandschuria-Charbin-Pogranitschnaja wird weiter aufrecht erhalten. Nach einer weiteren russischen Meldung sollen die chinesischen Wachttruppen an der Ostbahn den Befehl erhalten haben, sich nach Charbin zurückzuziehen.

China lehnt die gemischte Kommission ab

Tokio. Das japanische Außenministerium teilt mit, daß nach einer Mitteilung des japanischen Gesandten aus Peking die chinesische Regierung den Vorschlag der japanischen Regierung, eine gemischte chinesisch-japanische Kommission aus je drei Regierungsvertretern einzusetzen, abgelehnt habe. Die chinesische Regierung erklärt, daß irgendwelche Friedensverhandlungen nur dann stattfinden könnten, wenn die japanische Regierung sofort sämtliche Truppen, die sich auf chinesischem Staatsgebiet befinden, zum Abmarsch nach Japan veranlasse.

Rußland gegen den japanischen Vormarsch

Moskau. Bei der Unterredung mit dem japanischen Botschafter am Dienstag erklärte Außenkommissar Litwinow, daß die russische Regierung gegen einen Vormarsch der japanischen Truppen an die chinesische Ostbahn sei und bat, die japanische Regierung sofort davon in Kenntnis zu setzen. Ein militärischer Vorstoß gegen die chinesische Ostbahn sei nach russischer Meinung durchaus unzulässig und unerwünscht.

Amerika lehnt ab

Genf. Die amerikanische Regierung hat dem Völkerbundsrat auf die telegraphisch übermittelten Protokolle der Ratsverhandlungen übermittelten Protokolle der Ratsverhandlungen über den chinesisch-japanischen Konflikt eine ablehnende Antwort erteilt. Sie teilte mit, daß sie an einer Untersuchung des Konfliktes an Ort und Stelle voraussichtlich nicht werde teilnehmen können.

Japanische Flottenoperationen gegen das Jangtsee-Gebiet

Moskau. Nach einer Meldung der sowjetamtlichen Telegraphenagentur aus Schanghai sind am Dienstag in Nanking 2 japanische Kreuzer eingetroffen. Mehrere weitere japanische Kriegsschiffe haben Nanking passiert und sind in Richtung Hankau abgegangen. In Schanghai selbst wird zufolge dieser Meldung mit dem Eintreffen der japanischen Flotte gerechnet. In der japanischen Konzession in Schanghai sind Maschinengewehre aufgestellt.

Sehr ernste Beurteilung der Lage im Fernen Osten

Außerordentliche Ratstagung in Berlin?

Genf. Die chinesische Abordnung hat am Mittwoch vormittag neue telegraphische Mitteilungen über die Lage im Fernen Osten erhalten, die unverzüglich dem Generalsekretär übermittelt worden sind.

Danach soll der japanische Vormarsch weitergehen. Die Lage wird hier allgemein als außerordentlich verschärft beurteilt. Die vorgesehenen Verhandlungen des Ratspräsidenten und der Vertreter der Großmächte mit den Vertretern von Japan und China konnten noch nicht aufgenommen werden, da die japanische Abordnung erklärte, noch nicht im Besitz der angeforderten Anordnungen ihrer Regierung zu sein. Es herrscht allgemeine Nervosität, da man die Notwendigkeit für den Rat sieht, in irgendeiner Weise entscheidend einzugreifen, ohne daß jedoch hierfür praktische Möglichkeiten vorliegen. Der noch unbekannten Haltung der amerikanischen Regierung wird allgemein große Bedeutung beigelegt. Es wird erwogen, nach dem Beschluß der Völkerversammlung dem Rat in Permanenz zu erklären und eine außerordentliche Tagung des Rates, wie schon gemeldet, nach Madrid oder möglicher Weise nach Paris oder nach Berlin einzuberufen. Alle diese Pläne hängen von der weiteren Entwicklung der Lage ab. Der viel erörterte Gedanke eines Zusammentritts des Rates in Berlin im Anschluß an den Besuch der französischen Minister wird jedoch auf deutscher Seite vorläufig abgelehnt, da man anscheinend den Wunsch hat, ein allzu aktives Hineinziehen Deutschlands in den Konflikt zu vermeiden.

Die Begleiter Lavals und Briands

Paris. Wie von amtlicher Seite verlautet, werden Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand bei ihrem Besuch in Berlin von Berthelot (Generalsekretär im Außenamt), Monier (stellvertretender Kabinettschef des Ministerpräsidenten), Buisson (Mitglied des Kabinetts des Ministerpräsidenten), Leger (Kabinettschef des Außenministers und Direktor der politischen und Handelsabteilung im Außenamt) und Peycelon (Stellvertretender Kabinettschef des Außenministers) begleitet sein.

Geht es Frankreich schlecht?

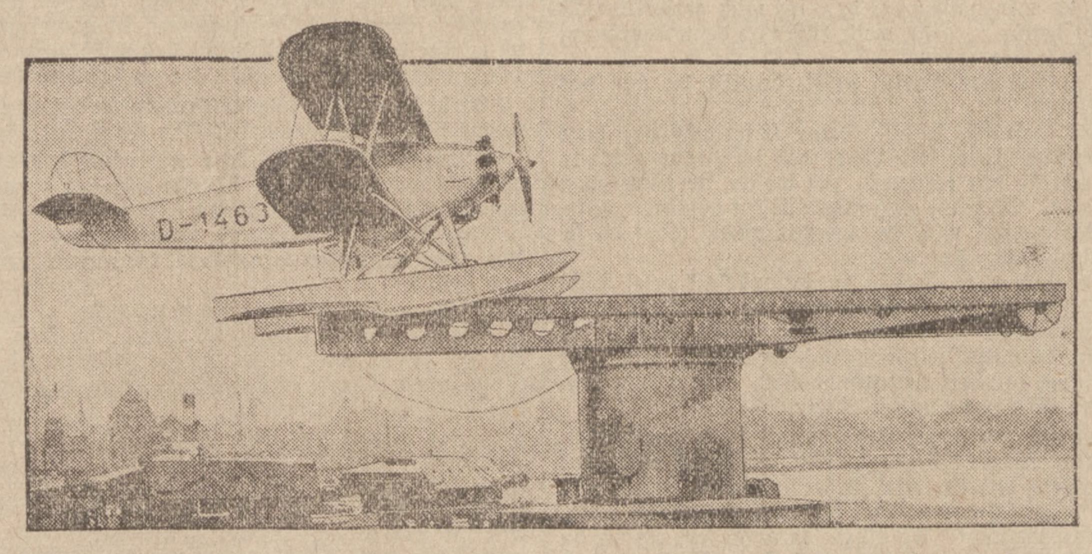
Paris. Die „Neue Pariser Zeitung" veröffentlichte am Mittwoch die Aeußerungen einer nicht genannten „hochstehenden" französischen Persönlichkeit über die französische Finanzlage. In den Ausführungen soll der Beweis erbracht werden, daß die Stellung Frankreichs gar nicht so glänzend sei, wie man im allgemeinen annehme. Was den Staatshaushalt angehe, so sei die Zeit der großen Ueberschüsse vorbei. Für das Haushaltsjahr 1931/32 sehe man einen Fehlbetrag von ungefähr 2,6 Milliarden, bis 2,8 Milliarden Franken voraus und auch das Haushaltsjahr 1932/33 werde schwer auszubalancieren sein. Gewisse bereits verabschiedete Gesetze bedingten große Ausgaben, während die Einnahmen nicht Schritt hielten. Die Einführung neuer Steuern sei am Vorabend der Parlamentswahlen und bei dem Rückgang der Geschäfte unmöglich. Auch der Außenhandel lasse für 1931 mit einer Unterbilanz von 13 bis 14 Milliarden Franken rechnen. Gewisse Handelsverträge belasteten die französische Produktion schwer und auch die Protektionistischen Maßnahmen im Ausland machten Frankreich Sorge.

85 Zivilisten von einer militärischen Strafexpedition erhängt

New York. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt verübte eine Abteilung mexikanischer Soldaten in Villa Guerrero im Staate Tabasco eine furchtbare Gewalttat. Die Bewohner des Ortes hatten ihren Bürgermeister erschlagen, weil dieser ein Mädchen vergewaltigt hatte, das an den Folgen des Verbrechens gestorben war. Der Gouverneur entsandte daraufhin Truppen zu einer Strafexpedition, bei deren Nahen die Ortsbewohner flüchteten. Die Soldaten holten die Dorfbewohner ein und knüpften 85 von ihnen an den Bäumen der Landstraße auf, obwohl der Gouverneur ihnen Schutz für Leib und Leben zugesagt hatte.

Mohammedaner greifen englische Militärposten an

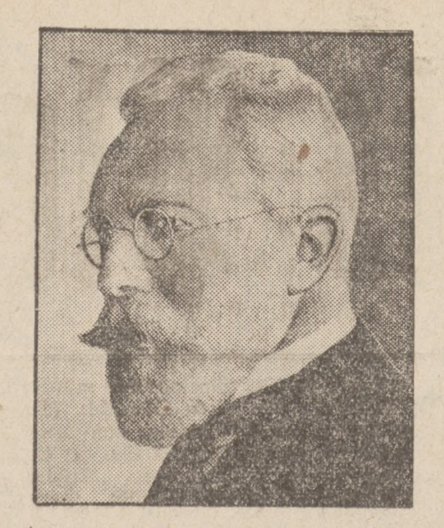
London. In Srinagar in Indien kam es zu größeren Unruhen, in deren Verlauf Mohammedaner englische Militärposten angriffen, so daß diese Feuer geben mußten. Hierbei wurden vier Mohammedaner getötet und 6 verwundet. Auf seiten der Regierungstruppen und der Polizei sollen 90 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein. Die Regierung hat die Lage in der Hand.



Die erste Flugzeug-Katapultanlage zu Lande im Kieler Hafen

Das Flugzeug startbereit auf der Schleuder.

Eine eigenartige Katapultanlage für Flugzeuge, die erste auf dem Festland, wurde von den Deutschen Werken am Kieler Hafen erbaut. Die Besonderheit der neuen Schleuder besteht im wesentlichen in einer Verschiebbarkeit der Gleitbahn und des Schlittens, wodurch eine erhebliche Raumersparnis erzielt wird. Bei dieser Startvorrichtung erfolgt ferner die Steigerung der Beschleunigung allmählich, und das Flugzeug erhebt sich ohne jedes Schwanken in die Luft.



Der frühere Direktor von Wolffs Telegraphenbüro Dr. Mantler 70 Jahre alt

Dr. Heinrich Mantler, der frühere Direktor von Wolffs Telegraphenbüro, wird am 26. Sept. 70 Jahre alt. Dr. Mantler, der schon 1888 vom Fürsten Bismarck eine schwierige journalistische Aufgabe erhielt, trat 1890 in das Wolffsche Telegraphenbüro als Redakteur ein und wurde schon ein Jahr später Leiter desselben. 38 Jahre lang hatte er diesen Posten inne. Dr. Mantler ist Mitbegründer des Nachrichtenbüros des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

England stimmt dem Rüstungswaffenstillstand zu

London. Im Unterhaus erklärte Baldwin hinsichtlich des Vorschlages Grandi über einen Rüstungswaffenstillstand, daß am Dienstag Lord Robert Cecil nach Genf Instruktionen gesandt worden seien, worin er ermächtigt werde, dem Grandivorschlag zuzustimmen, vorausgesetzt, daß alle anderen Mächte das Gleiche tun. Er sei ferner ermächtigt worden, im Namen das Gleiche tun. Er sei ferner ermächtigt worden, England auch für das Jahr 1933 seine Ausgaben für die Armee und die Flugwaffe nicht über den gegenwärtigen niedrigen Stand erhöhen werde, vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Umstände eintreten.

Minderheitenbericht in Genf angenommen

Genf. Die Völkerbundsversammlung trat gestern vormittags zusammen, um eine Reihe bereits vorliegender Kommissionsberichte geschäftsordnungsmäßig anzunehmen. Die Versammlung nahm ohne Aussprache den Bericht des politischen Ausschusses über die Minderheitenfrage entgegen, der sich lediglich auf die Wiedergabe der Ausführungen von Dr. Curtius über die Minderheitenfrage beschränkt und im übrigen lediglich die Aussprache über die Minderheitenfrage zusammenfaßt, ohne daß jedoch im Bericht irgendwelche praktischen Vorschläge oder Anregungen gemacht werden.

Der Vatikan prüft die antideutsche Rede des polnischen Armeebischofs nach

Rom. Wegen der scharfen antideutschen Auslassungen des polnischen Armeebischofs anläßlich einer Reservistentagung in Posen vor drei Wochen wir, von unterrichteter Seite versichert, daß der Vatikan sich im Hinblick auf den in deutschen Blätter wiedergegebenen Text der Rede zu einer Prüfung der Angelegenheit entschlossen hat.

Einwanderung nach Chile untersagt

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Santiago de Chile hat Chile mit Rücksicht auf den Stand der Arbeitslosigkeit jede Einwanderung untersagt.

Zuversichtliche Stimmung in England

Die Börse bei voller Arbeit — Ueberwindung der Krise in kurzer Zeit

London. Nach zweitägiger Unterbrechung wurden am Mittwoch die Londoner Börse und die Provinzbörsen wieder wie üblich eröffnet. Das Börsengeschäft war keinerlei Beschränkungen unterworfen. Zu Beginn der Börse herrschte naturgemäß einige Ungewißheit, aber der Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung, der schon am Dienstag beim freien Handel mit Industrieaktien zum Ausdruck kam, machte sich auch am Mittwoch nach der Eröffnung der Börse geltend. Die Aktien von Eisen und Stahlunternehmen konnten sogar zum Teil beträchtliche Gewinne verzeichnen. Aber auch Chemikalien, Textilien, Tabak, Motore, Brauerei usw. zogen aus dieser allgemein optimistischen Stimmung Nutzen. Britische Obligationen notierten niedriger, was vielfach als Folge der Erhöhung des Diskontsatzes angenommen wurde. Das Börsengeschäft wickelte sich im allgemeinen in ruhiger und zum Teil freundlicher Atmosphäre ab.

Hoover gegen alle Lohnkürzungen

New York. Infolge der schlechten Wirtschaftslage sind verschiedene große Firmen, so die US Steel Corporation, die Bethlehem Steel und andere, zu Lohnkürzungen übergegangen. Diese Maßnahme wird vom Präsidenten Hoover auf das Schärfste gemißbilligt. Der Präsident weist auf das vor zwei Jahren gegebene Versprechen der Wirtschaftsführer bezüglich des Lohnfeiertages hin. Die Direktion der General Motors hat von einer Lohnkürzung abgesehen, dagegen die Gehälter der Angestellten um 10 bis 20 v. H. gekürzt. Als erstes wirklich bedeutendes Unternehmen führte die United River die Fünftagewoche bei einer Lohnkürzung um 11 v. H. ein. Von den Lohn- und Gehaltskürzungen werden insgesamt 400 000 Arbeiter und Angestellte betroffen. In Kreisen des Arbeiterverbandes rechnet man unter diesen Umständen mit der Möglichkeit eines Streiks.

Udet gibt eine Kriegs-Trophäe zurück

Neuyork. In Cleveland, Ohio, veranstaltet die National Aircraft Corporation ein großes internationales Flugfest, zu dem als Vertreter Deutschlands unser berühmter Kunstflieger Ernst Udet eingeladen wurde. Udet hat sein Spezialflugzeug auf der „Europa" mitgenommen nach Neuyork und ist von dort nach Cleveland geflogen, wo er — besonders von der deutschen Kolonie — mit großer Begeisterung empfangen worden ist. Dem deutschen Flieger, der sich ungefähr vier Wochen in Amerika aufzuhalten gedenkt, steht noch ein netter, kameradschaftlicher „Sportbesuch" bevor. Udet, der in Amerika nach Richthofen, Immelmann und Boelcke als bekanntester deutscher Kriegsflieger gilt, wird dort mit dem Fliegerleutnant Wanamaker von Ashland zusammenkommen, und zwar zum zweitenmal, wobei allerdings dieses Treffen wesentlich harmloser und freundlicher verlaufen wird als das erste während des Krieges. Damals befand sich nämlich Herr Wanamaker von Ashland im Flugzeug über den deutschen Linien. Herr Udet, der ebenfalls das Vergnügen hatte. verwickelte ihn daraufhin in einen Luftkampf und schoß ihn ab. Beim Absturz erlitt Wanamaker einen Beinbruch, so daß Udet, der neben ihm zu „Inspektionszwecken" gelandet war, den Amerikaner unter den Trümmern hervorzog und ihn in ein Lazarett hinter der deutschen Front abtransportieren ließ. Und dann tat der Deutsche das, was alle Jagd- und Kampfflieger während des Krieges taten, er nahm das Abzeichen des besiegten Kollegen an sich, um es, wie ein Indianer den Sklap oder ein Sportler die Siegerplakette, als Trophäe seiner Sammlung einzuverleiben. Was Udet nicht hinderte, seither mit Herrn Wanamaker von Ashland freundlich zu korrespordieren und ihm jetzt, gelegentlich seines Amerikabesuchs das damals erbeutete Abzeichen zurückzugeben. Man sieht, daß bei den schneidigen Fliegern auch im Ernst des Krieges so ein bißchen Sport beim Geschäft dabei sein mußte.

Die „Expedition nach Marokko"

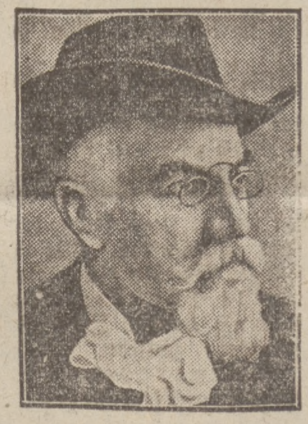
Wien. An der Wiener Universität hat sich eine kaum glaubliche Köpenickiade zugetragen. Der Agent Klein, der infolge einer Reihe von Vorstrafen seinen Ingenieurtitel längst verloren hatte, vermochte durch Vorträge über Afrika einen Wiener Universitätsprofessor derart zu begeistern, daß er sich bereit erklärte, die Leitung einer Marokko-Expedition zu übernehmen, deren Plan der Agent vorzutäuschen verstand. Durch den Gelehrten lernte Klein auch einen Universitätsassistenten kennen, der sich einen sechsmonatigen Urlaub erbat, um sich ganz den Vorstudien für die Forschungsreise widmen zu können. Den Kontrakt mit den Gelehrten und ihren Instituten benutzte Klein dazu, sich weitreichende Verbindungen von Istambul bis nach Schweden und Norwegen zu schaffen und einer Menge Firmen wertvolle Gegenstände für die Expedition herauszulocken. Von einem Komplicen ließ er die Boten vor der Universitätstür empfangen, zu sich führen, übernahm die Lieferung und schaffte sie dann sofort weg, um sie zu verwerten. Durch die freche Art beim Versetzen hat er die Polizei auf seine Spur gebracht.

„Attentat" auf Gandhi

Paris. Von Gandhis Aufenthalt in Paris auf der Durchreise nach England wird eine nette Geschichte erzählt. Eine mitleidige Französin hatte gelesen, daß der indische Nationalheld auch im kalten Europa recht dürftig gekleidet gehen werde. Mit einem Paket bewaffnet, begab sie sich auf den Bahnhof. Der Marseiller Zug lief ein, die in Paris lebenden Inder jubeln Mahatmah zu, der sogleich am Abteilfenster erscheint. Die mitleidige Französin aber drängt sich vor und reicht dem indischen Freiheitsapostel ein Paket ins Fenster. Pflichteifrige Kriminalpolizisten, die etwas Furchbares wittern, entreißen ihr das Paket und machen es vorsichtig auf. Doch statt einer Bombe, die sie vermutet haben, finden sie ein Paar neue lange Hosen. Das ist schon häufig das Schicksal guter Absichten gewesen. Sie werden allzu oft verkannt. Den Photographen aber entging eine Sensation. Gandhi in langen Hosen — das wäre ein Bild.

Budapest in Erregung

Budapest. Bei Nacht wurde in der inneren Stadt ein riesiger Waffendiebstahl ausgeführt, der die Bevölkerung sehr erregt. Das größte Waffengeschäft der Stadt, die Firma Bertalam, Zubeck u. Co. wurde vollständig ausgeraubt. Es wurden mehrere hundert Stück Revolver gestohlen sowie eine große Menge Munition. Nur die Jagdgewehre ließen die Täter liegen. Die Verbrecher sind durch das Haustor, das sie mit Stahlsägen öffneten, in das Haus gelangt und durch den Fußboden in die Geschäftsräume eingedrungen. Zum Abtransport der Waffen benutzten sie einen Lastkraftwagen. An der Tür des Geschäftes wurde ein mit einem Dolch befestigter Brief gefunden, über dessen Inhalt die Polizei noch Stillschweigen bewahrt.



Dr. Ehrhard Meßmer

der Burgherr von Lauenstein, beging am 23. September die Feier seines 70. Geburtstages. Der Jubilar hat sich nicht nur einen Namen gemacht als Restaurator und Erhalter der Burg — die die Geburtsstätte der „Weißen Frau" ist — sondern auch als Sammler deutscher Kunst von der Gotik bis zur Jetztzeit. Er hat Burg Lauenstein zu einer Stätte geistiger, kultureller und künstlerischer Bestrebungen gemacht, in der sich die bedeutendsten deutschen Köpfe des letzten halben Jahrhunderts sammelten.

Die Mutter

ROMAN VON LOLA STEIN

49. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nein, nie werde ich mich daran gewöhnen, Udo! Ich will Ausschließlichkeit in der Ehe und du —"

„Kannst du mir nachsagen, daß ich mich zersplittere?" fragte er sehr heftig. „Denk, weiß, fühle ich denn überhaupt etwas anderes außer dir?"

„Wenn du mit der Carini gehst, beweist du mir das Gegenteil, Udo!"

„Sei nicht kleinlich, Uschi. Deine Eifersucht auf diese Frau ist lächerlich. Jedes böse Wort, daß ich ihretwegen von dir höre, macht sie mir fremder. Ich wollte, sie wäre schon fort aus Berlin. Ich wäre auch nicht mit ihr gefahren, hätte sie mir vorher gesagt, was sie von mir will. Aber da sie nun mein Versprechen hat —"

„Sie weiß dich eben richtig zu behandeln," rief Uschi leidenschaftlich erregt. „Dies Versprechen hat sie dir förmlich erpreßt. Du brauchst es nicht zu halten. Und wenn du es durchaus erfüllen willst, so nimm mich wenigstens mit." Sie weinte nun auch in ihrer hemmungslosen, leidenschaftlichen Art, die er an ihr kannte und fürchtete.

„Mitnehmen? In dieser Verfassung? In dieser großen Erregung und Wut? Weinend, böse auf mich und sie? Uschi, was würde das für eine Fahrt zu dreien! Ruth und du, ihr steht euch doch nun einmal feindlich gegenüber. Nein, Liebling, das geht nicht. Es würde so aussehen, als ob du nicht wagtest, mich aus den Augen zu lassen. Uschi, so ist es doch, nicht?"

„Nimm mich mit," bat sie statt aller Antwort.

„Bedenke die großen Unkosten," entgegnete er. „Wir haben es doch nicht so reichlich. Und alle anderen Erwägungen sprechen auch dagegen. Nein, Uschi, sei vernünftig und lieb. Zeige mir, daß du mir vertraust, zeige mir, daß du mich wirklich, voller Güte und Zuversicht, liebst, und laß mich reisen. Ich gelobe dir hoch und heilig, in Zukunft vorsichtiger mit Ruth zu sein, mich nicht ein zweites Mal von ihr so einfangen zu lassen. Ich werde mich, soweit ich es irgend kann, von ihr zurückziehen, auch das verspreche ich dir, da du es von mir forderst. Aber heute muß ich mein Wort halten, Uschi."

„Tue es nicht!" bat sie noch einmal weinend.

„Aber es ist meine Menschenpflicht!" sagte er leidenschaftlich. „Ich wäre unritterlich, unfreundschaftlich und feige, wenn ich mich diesem Dienst, um den sie mich bittet, entziehen wollte. Ich muß gehen. Aber morgen mittag bin ich wieder bei dir. Und inzwischen wird mein Liebling eingesehen haben, daß ich nicht anders handeln konnte."

Er hatte in Eile in eine Handtasche einige Kleinigkeiten gelegt. Jetzt hörte man draußen Ruth Carinis Stimme:

„Udo, komm endlich. Wir versäumen noch den Zug. Du brauchst doch keine halbe Stunde Abschied zu nehmen, morgen bist du doch wieder zurück. Komm, Udo, ich bitte dich."

Ihr Ton war dringend, bittend und fordernd zugleich. Udo beugte sich über seine Frau, die auf einem Stuhl hockte und weinte.

„Lebe wohl, Liebling, bis morgen."

Sie antwortete ihm nicht. Gab ihm kein gutes Wort. An der Tür blieb er stehen, blickte noch einmal zurück. Sah ihren zarten Körper in Schluchzen beben, sah ihr verweintes, unglückliches Gesichtchen.

Einen Augenblick war er nahe daran, ihr zuzurufen: „Ich bleibe bei dir!" Aber da hörte er draußen wieder der Freundin Stimme: „Willst du mich wirklich im Stich lassen, Udo? Hast du vielleicht gar Angst vor meinem Mann?" Nun war ihr Ton unsagbar spöttisch und verächtlich. Eine Blutwelle schoß Udo zum Herzen. Nein, verhöhnen sollte Ruth ihn nicht, ihn nicht für feige und unritterlich halten.

„Ich komme," rief er schnell. Und noch einmal zu Uschi gewandt: „Auf Wiedersehen, mein Kleines. Sei gut und lieb, wenn ich zurückkomme."

Aber sie antwortete ihm auch jetzt nicht.

*

XXIII.

Ellen trat ans Fenster und blickte ihrem Sohn und der Freundin nach. Sie gingen in schnellem Tempo über die Straße. Ruth redete in ihrer überaus lebhaften Art auf den schweigsamen Udo ein

Ellen kam von einem unbehaglichen Gefühl nicht frei. Diese plötzliche Flucht nach Dresden, die Ruth als der beste Ausweg erschien, gefiel Ellen nicht. Und daß gerade Udo die Freundin begleiten sollte, war ihr auch nicht angenehm. Denn sie hatte ihm angemerkt, wie ungern er es tat. Sie fand es nicht schlimm, daß er Ruth diesen recht seltsamen Wunsch erfüllte, es war ein Freundschaftsdienst, den Ruth schließlich von ihm verlangen konnte. Aber es wäre nicht nötig gewesen, Ruths extravagante Art begann ihr auf die Nerven zu fallen, gerade so wie damals, vor Udos Ehe, als sie so oft ins Haus gekommen war. Und Udo erschien es ähnlich zu gehen wie ihr. Daß Uschi mit einem förmlichen Haßgefühl an Ruth Carini dachte, ahnte Ellen. Ganz offen hatten die beiden Frauen sich niemals über die Künstlerin ausgesprochen.

Aber um Udo aus dieser ihm unangenehmen Situation zu befreien, hatte Ellen sich heute wieder, während Udo mit seiner Frau im Schlafzimmer war, bereiterklärt, Ruth auf ihrer Reise zu begleiten, wie vor einer Woche zu ihrem Anwalt.

Ruth hatte sie dankbar geküßt und gesagt: „Es ist sehr lieb von dir, Schatzi, aber ich will ja gerade einen Mann zur Seite haben, weil ich mich fürchte. Nein, heute muß es schon Udo sein, der mir diesen Freundschaftsdienst leistet Mir liegt ungeheuer viel gerade an seiner Begleitung"

Da sie ungemein aufgeregt war, hatte Ellen nicht widersprochen. Nun tat es ihr beinahe leid, daß sie Udo widerspruchslos hatte gehen lassen. Aber jetzt war es nicht mehr zu ändern.

Warum kam Uschi denn gar nicht nach vorn? Der kleinen Frau wurde diese erste Trennung in der Ehe gewiß nicht leicht Nun, sie dauerte ja nur bis zum nächsten Tage.

Ich muß doch nach dem Kinde einmal sehen, dachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Das erste gelbe Blatt



Von der zitternden Birke am Saume des Waldes, der noch in des Sommers dunkelgrüner Farbe steht, fiel's, fahl von den kühlen Nächten und feuchten Morgennebeln geworden, zu Boden. So gestern. Heute war es schon ein leises Fallen, ein Rieseln, das von der Birke niedertanzte. Lichter steht ihre Krone, leer gähnen schon die Spitzen. Nun wußte ich es, um mit Ludwig Tieck zu sprechen: „Doch als ich Blätter fallen sah, da dacht' ich: Ach, der Herbst ist da!“ Und in der lichten Ferne schwebte der Zug der Kraniche nach Süden. Liliencrons Verse ziehen durch den Sinn: „Auf eines Birkenstämmchens schwanker Krone ruht sich der Wanderfalke aus.“ Weh durchzittert das Herz; das erste bunte Blatt ist schwer zu überwinden: „Es hat rot angestrahlet der Herbst, im Tod gemalet.“ Elegisch erinnert man sich Storms Wort: „Herbst ist gekommen, Frühling ist weit — gab es denn einmal selige Zeit?“ Doch nur Tage noch, dann nimmt uns die Erntefeier des Herbstes gefangen. Und zuletzt fühlen wir es mit Geibel, der die herbstlichen Tage grüßt:

„Jedem leisen Verfärben lausch' ich mit stillem Bemüh'n,
Jedem Wachsen und Sterben, jedem Welken und Blüh'n.
Was da webet im Ringe, was da blüht auf der Flur,
Sinnbild ewiger Dinge ist's dem Schauenden nur.“

Stammrolleneintragung des Jahrgangs 1911.

Alle im Jahre 1911 geborenen männlichen Personen müssen sich in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober d. J. im Magistratsgebäude 2. Stock, zur Eintragung in die Stammrolle melden. Wer dies versäumt, wird streng bestraft.

Abtragung des Schutzdammes am Bahnübergang nach Sandau.

Von Pleß kommend zieht sich zur linken Hand des Bahnüberganges nach Sandau ein Schutzdamm hin, der einmal den Zweck hatte Pferde den herannahenden Zug nicht sehen zu lassen, nunmehr aber die Uebersicht über die Bahnstrecke hindert. Dieses Verkehrshemmnis soll nun weggeräumt werden. Der Damm ist Eigentum der Bahnbehörde, die ihre Zustimmung zur Abtragung unter der Bedingung gegeben hat, daß der Magistrat die Kosten trägt. Der Magistrat hat diese Bedingung akzeptiert, worauf also der Damm abgetragen wird.

Verlegung des Schweinemarktes.

Wegen des Neubaues des Straßenzuges Gotzmannstraße —Piastowska mußte der Schweinemarkt vom Ringe nach dem Platz beim Feuerwehrturm verlegt werden. Der 1. Markt wurde dort am Dienstag, den 22. d. Mts. abgehalten und sich vollkommen reibungslos abgespielt, sodaß sich also die erwarteten Befürchtungen bisher nicht eingestellt haben.

„Ihr lacht zu wenig, liebe Leute!“

Meist unwidersprochen ist das Verslein „Konkurrenz hebt das Geschäft“ zur wirtschaftlichen Weisheit geworden, obwohl es hin und wieder auch Leute geben soll, die mit Zahlenmaterial das Gegenteil beweisen. Es dämmert allmählich in vielen Köpfen, daß der Grund des Elends in der heutigen Welt die Unorganisiertheit der Bedürfnisse ist, daß Angebot und Nachfrage zu ungleichen Teilen beieinander auftreten und sich deshalb neutralisieren. Ein kleines Beispiel davon erleben wir in diesen Tagen in unserer Stadt. Da hat sich vor einigen Tagen auf dem Marktplatz ein Wanderzirkus aufgetan, mit einem großen Rundzelt, einer Schießbude und einem Karussell. „Die Geschäfte gehen schlecht“, klagt der Besitzer. Im hell erleuchteten Zelt spielt allabendlich eine Kapelle, womit sich die Darbietungen des Zirkusses erschöpfen zu scheinen, denn es ist hinter der Leinwand verdächtig still. Das Karussell steht mangels von Insassen meistens still und in der Schießbude hört man ab und zu eine Büchse knallen. Wer aber weidet sich an unserem Erstaunen, als wir am gestrigen Tage ein zweites noch größeres Zelt erstehen sehen und sich ein Konkurrenzunternehmen in unmittelbarer Nachbarschaft seßhaft macht. Was den Zukömmling von seinem Vorkommer unterscheidet, ist der Besitz eines traurigen Esels, der in dem nassen, kalten Wetter betrübt die Ohren hängen läßt. Am Abend wird auch in diesem Zelte eine Kapelle ihre lockenden Weisen ertönen lassen und den Vergnügungssüchtigen die Wahl schwer machen: geh' ich nun in das Zelt mit dem Esel, oder in das ohne Esel? Und der Rechnung trübe Bilanz ist die: das sich der magere Zuschauerstrom nun noch auf zwei Zelte verteilt. „Ihr lacht zu wenig, liebe Leute“! wollen uns diese beiden Zelte zurufen. Leider stimmt uns dies Kuriosum einer trüben Zeit zu einem schmerzlichen Lächeln; wir brauchen gar nicht in die Zelte hineinzugehen.

Pfarr-Cäcilienverein Pleß.

Die nächste Probe findet Donnerstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“ statt.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Am Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, beginnt im Konfirmandenzimmer der Konfirmandenunterricht. Auch diejenigen Kinder, die erst 1933 konfirmiert werden wollen, müssen schon jetzt am Unterricht teilnehmen.

Aus der Budgetkommission

Die Budgetkommission des Schlesischen Sejms trat am Mittwoch nach den Ferien zum ersten Male zusammen, nachdem andere Kommissionen bereits früher ihre Arbeiten aufgenommen haben. Abg. Chmielewski berichtete zunächst über die Ergebnisse der Verhandlungen, zum Ausgleich des Schlesischen Finanzschatzes zwischen Warschau und der Wojewodschaft und kam zum Resultat, daß alles beim alten geblieben ist. Die Sonderkommission, die in Warschau verhandelt hat, mußte erfolglos bleiben, nach dem das schlesische Finanzamt diese Finanzauseinandersetzungen ungenügend vorbereitet hat und schließlich sich, bei Sammlung des statistischen Materials, verschiedene Aufstellungen ergeben. Der Referent stellt fest, daß die Auseinandersetzung fortgesetzt werden müsse, und zwar empfiehlt er die Bildung einer Kommission, die ein entsprechendes Memorial für Warschau vorbereitet, sich vom Plenum die Vollmacht hierzu geben läßt, damit diese Finanzverteilung endgültig abgeschlossen werden kann.

Während sich Abg. Witczak im Augenblick gegen die Bildung einer solchen Kommission ausspricht, führt Abg. Glücksmann an, daß eine solche Kommission dringend erforderlich sei, um nicht den Eindruck zu erwecken, als wenn die Forderungen des Schlesischen Sejms nach einem Finanzausgleich unberechtigt seien. Gewiß ist es schwer, in Zeiten einer Finanzkrise, wie wir sie erleben, Auseinandersetzungen zu führen, aber das entbindet den Sejm nicht der Pflicht, eine einmal aufgenommene Aufgabe zu Ende zu führen. Er tritt für die Bildung der Kommission ein, dem sich auch der Abg. Schmiegel anschließt.

Hierauf werden die Referate verteilt, wobei das Projekt der Kompression des Budgets, besonders die Kürzung der Beamtengehälter, dem Abg. Witczak übertragen wird. Zu diesem Thema liegen gerade, seitens der verschiedenen Beamtenorganisationen, eine Menge von Petitionen vor.

Die nächste Sitzung der Budgetkommission findet am Donnerstag nachmittags statt.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Die nächste Chorprobe findet Freitag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“ statt.

Uebungen der Pflichtfeuerwehr.

Von Montag, den 28. d. Mts. ab beginnen Uebungen der Pflichtfeuerwehr in folgender Ordnung: 1. Abteilung mit den Anfangsbuchstaben A bis G, am Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr; 2. Abteilung mit den Anfangsbuchstaben H bis L, am Montag, den 5. Oktober d. Js., 4½ Uhr; 3. Abteilung mit den Anfangsbuchstaben M bis R, am Montag, den 12. Oktober, 4½ Uhr; 4. Abteilung mit den Anfangsbuchstaben S bis Z, am Montag, den 19. Oktober, 4½ Uhr. Zur Teilnahme an diesen Uebungen sind alle männlichen, in der Stadt Pleß wohnhaften Personen, soweit sie nicht durch Ortsstatut oder Ablösung befreit sind, verpflichtet. Das Fernbleiben von der Uebung ohne Entschuldigung wird bestraft.

Kreutzdorf.

Am 27. d. M., nachm. 4 Uhr, wird in der Gastwirtschaft Polnik in Kreutzdorf die Gemeindejagd in einer Größe von 233 Hektar verpachtet. Die Pachtbedingungen können im Gemeindebüro eingesehen werden.

Vom Bielitzer Stadttheater.

Das Bielitzer Stadttheater, das in dieser Saison auch mehrere Gastspiele in Pleß geben wird, eröffnet seine Spielzeit am Sonnabend, den 3. Oktober mit der dreiaktigen Komödie Bruno Franks „Sturm im Wasserglas“. In der kommenden Spielzeit sind u. a. zur Aufführung vorgesehen: „Voruntersuchung“ von Alsberg, „Ingeborg“ von Kurt Götz, „Der Hauptmann von Köpenick“, von Zuckmayer. „Die Ratten“, Tragikomödie von G. Hauptmann, „Jedermann“, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, inszeniert von Hugo von Hoffmansthal, „Sebastian Legende“ vom Glauben und seinen Wundern, 3 Akte von H. H. Ortner. „Eva hat keinen Papa“, Lustspiel von Lichtenberg, „Die Quadratur des Kreises“ oder „ein Strich geht durchs Zimmer“, Komödie von Katajew, „Hasenklein kann nichts dafür“, ein Schwank von Mahner-Mons, „Der stille Kompagnon“, Lustspiel von L. Lenz, „Der Schwur der Treue“, Vers-Lustspiel von Blumenthal.

Die Wojewodschaft berichtigt.

Na zasadzie § 11 ustawy prasowej z dnia 7 maja 1874 roku (Dz. Ust. Rzeszy str. 65) upraszam o zamieszczenie następującego sprostowania artykułu w numerze 112 z 20. września 1931 r. p. t. „Haussuchungen bei Deutschen Kriegsinvaliden in Gross-Piekar“ w najbliższym numerze „Anzeiger für den Kreis Pless“ na tem samem miejscu i temi samemi czcionkami:

„Nieprawdą jest, że rewizję u leśniczego Józefa Schneidera w Józefówce koło Piekar, przeprowadzoną przez policję w Szarleju i Piekar, podjęto bez jakiegokolwiek podania powodu, albo upoważnienia ze strony Prokuratora i że na zapytanie gajowego, jaki jest powód rewizji domowej, funkcjonarjusze policji oświadczyli, iż dowie się tego w najbliższych dniach jeszcze na czas.

Natomiast prawdą jest, że przybyli do rewizji na podstawie złożonego protokołu zameldowania przez stróża polnego Paligę Jana z Wielkich Piekar o napad na niego bronią palną oraz na interwencję zarządy dóbr Donnersmarcka-Hankego st. posterunkowy Graca i wywiadowca Paczkowski z Komisarjatu w Szarleju, oznajmili Schneiderowi cel przeprowadzenia rewizji i oświadczyli, że przeprowadzają ją na zasadzie postanowienia Sądu Grodzkiego w Tarn. Górach z 9 września 1931 roku.

Nieprawdą jest, że w czasie rewizji zginęła gajowemu Schneiderowi nowa teczka do akt, którą urzędnicy policyjni zebrali ze sobą, rozważyli jednak sprawę i przynieśli ją następnego dnia z powrotem właścicielowi.

Natomiast prawdą jest, że skorzana teczka ta służyła tylko do zapakowania skonfiskowanych naboi, którą syn wymienionego prywatnego pomocnika gajowego Schneidera Józefa, odniósł na Komisarjat Policji z powrotem zabrał ją do domu.

Nieprawdą jest, że urzędnicy, którzy przeprowadzili tego samego dnia u wdowy Skutnikowej w Piekarach rewizję domową i tutaj nie umieli powiedzieć, z jakiego powodu ją przeprowadzają, nieprawdą jest dalej, że rewizji domowej dokonali wbrew woli wdowy, gdyż wdowa zabroniła im wejścia do domu, jeśli nie przedłożą odnośnego upoważnienia.

Natomiast prawdą jest, że Skutnikowa nie sprzeciwiała się przeprowadzeniu rewizji, przeprowadzonej na zasadzie postanowienia Sądu Grodzkiego w Tarn. Górach z 9. września 1931 roku.

Za Wojewodę:
w z. Naczelnika Wydziału.
(Podpis nieczytelny.)
(Podgórski)
Radca Wojewódzki.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vor der Plenarsitzung des Schlesischen Sejms

Wir erfahren, daß noch vor dem 1. Oktober eine Plenarsitzung des Schlesischen Sejms stattfinden wird, um den „Polonia“ berichtet, daß die Plenarsitzung am 1. Oktober in Kraft tritt, den Verhältnissen entsprechend, abzuändern, bezw. die Streichungen im Budget durchzuführen. Die „Polonia“ berichtet, daß die Zlenarsitzung am 1. Oktober stattfinden wird, was aber kaum zutreffen dürfte, weil sonst die Termine nicht eingehalten werden könnten.

Die schlesische Wojewodschaft für die Arbeitslosen

Die heutige „Zachodnia“ teilt mit, daß die Schlesische Wojewodschaft daran arbeitet, für die Arbeitslosen „Gastzimmer“ zu beschaffen, in welchen den Arbeitslosen auch die geistige Hilfe zu teil werden soll. Wie diese „Gastzimmer“ beschaffen sein werden ist noch nicht ganz klar, soviel steht nur fest, daß sich dort die geistige und gesellige Hilfe konzentrieren wird. Verschiedene Spiele werden eingeführt, um den Einfluß der Straße auf die Arbeitslosen tunlichst auszuschalten. In allen Orten, wo mehr als 500 Arbeitslose registriert sind, wird diese Einrichtung geschaffen. Die Hilfskomitees haben die Pflicht entsprechende Räume zu beschaffen und die Kosten zu übernehmen. Als Leiter dieser neuen Einrichtung kommt die Sozialabteilung der Wojewodschaft und der Kommunalausschuß. Zur Mitwirkung werden alle Kulturverbände, die Lehrer, Ingenieure und die Arbeitslosenintelligenz eingeladen. Wie sich diese Arbeitslosengastzimmer bewähren werden, kann man natürlich nicht wissen, aber allzuviel soll man sich davon nicht versprechen.

Handelskursus für Erwachsene der Handelskammer in Kattowitz

Infolge übermäßiger Anmeldungen sah sich die Schulleitung genötigt, eine Parallelklasse zu errichten, so daß weitere Einschreibungen bis Ende September in dem Amtszimmer der Kaufmännischen Handelsschule, Katowice, Teichstraße 6, Zimmer Nr. 2, täglich von 8—12 Uhr und abends von 6—9 Uhr, entgegengenommen werden.

Betriebsrätekonferenz der Eisenhütten

Am Freitag, vormittags 10 Uhr, findet im Saal der polnischen Berufsvereinigung in Königshütte, entsprechend des Beschlusses des letzten Betriebsrätekongresses, zwecks Entgegennahme des Berichtes der, nach Warschau entsandten Delegation, sowie der Behandlung der gegenwärtigen Wirtschaftslage, eine Betriebsrätekonferenz statt. Zutritt haben nur Betriebsräte der Eisenhütten, die der alten Arbeitsgemeinschaft angeschlossen sind, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und Betriebsausweises.

Goethe-Abend

Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien veranstaltet am 30. September 1930, um 8 Uhr abends im Reitzensteinsaal, **Kattowitz, Marjacka 17, ein Goethe-Abend.** Goethe-Bibel-Dostojewski. Eckpfeiler der Weltgeschichte des Geisteslebens und verpflichtete hierzu Herrn Universitätslektor Dr. Richard Wittsack einen der besten modernen Sprachkünstler deutscher Zunge. Sein Vortrag zeigt völlig neue geistige Perspektiven. Dr. Wittsack ist der schöpferische Entdecker des Sprechkunstwerkes.

Karten zu 3, 2 und 1 Zloty können im Vorverkauf in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei-Verlags.-Sp.-Akc. und in den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Katowitz, Marjacka 17, Königshütte, ulica Katowicka 24, erworben werden.

Hungerstreik der politischen Gefangenen im Kattowitzer Gefängnis

Am vergangenen Montag ist im Kattowitzer Gefängnis ein Hungerstreik der politischen Gefangenen ausgebrochen. Sie protestierten auf solche Art gegen die Gleichstellung in der Behandlung der politischen Gefangenen mit den übrigen Gefangenen. Der Hungerstreik dauerte zwei Tage und, wie jetzt berichtet wird, wurde nach zweitägiger Dauer abgebrochen.

Nachklänge zu den Unterschlagungen bei der Myslowitzer Gerichtskasse

Unter Vorsitz des Gerichts-Vizepräsidenten Dr. Nalowski wurde gegen den Kassierer der Myslowitzer Gerichtskasse, Jan Bozek, vor dem Kattowitzer Gericht verhandelt, welcher sich wegen Veruntreuung zu verantworten hatte. Bozek veruntreute im Laufe einer längeren Zeit eine Summe von insgesamt 16 000 Zloty. Es wurden in dieser Sache einige Zeugen vernommen, durch deren Aussagen die Schuld des Angeklagten erwiesen wurde. Der Verteidiger setzte sich mit beredten Worten für den Angeklagten ein, gleichwohl sah das Gericht eine exemplarische Strafe am Platze, da es sich um Verfehlungen im Amt handelte und grober Vertrauensbruch vorlag. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, ohne Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kattowitz und Umgebung

Krach um ein Wiener Schnitzel.

Ein interessanter Freispruch.

Vor dem Kattowitzer Landgericht hatte sich am Mittwoch Ernst Grundmann, der Sohn des Inhabers von Kessels Weinstuben in Kattowitz, zu verantworten, da ihm Beleidigung eines Hauptmanns, sowie Freiheitsberaubung zur Last gelegt wurde. Die Sache entbehrte nicht eines komischen Einschlags und drehte sich um ein harmloses Wiener Schnitzel, welches dem Hauptmann an dem fraglichen Abend, an welchem er sich in Gesellschaft mehrerer anderen Herren in dem fraglichen Etablissement zu einem gemeinsamen Abendbrot einfand, nicht sonderlich schmeckte. Das Schnitzel wurde jedenfalls mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß es „gestunken" hätte. Der Kellner schaffte das Rippchen wieder nach der Küche. Bei Aufbruch wollte der Kapitän das Kotelett nicht mit in Anrechnung bringen lassen. Nach Aussage eines Zeugen, welcher Begleiter des Kapitäns war, soll nun Ernst Grundmann, welcher hinzugerufen wurde, erklärt haben, daß man erst die volle Zeche zu bezahlen habe und dann gehen könne. Der Offizier wollte den Preis für das Kotelett, welches im Uebrigen, nach Aussagen anderer Zeugen vor Gericht, einwandfrei war, nicht entrichten, da er der Ansicht war, im Rechten zu sein. Er legitimierte sich als Kapitän und erklärte, daß man die Sache auf andere Weise anhängig machen könne, da ihm offensichtlich Unrecht geschehe. Ein herbeigerufener Polizeibeamter legte dem Offizier nahe, das Schnitzel zu bezahlen und später sein Recht zu suchen. Aber auch hier verharrte der Kapitän auf dem einmal angenommenen Standpunkt.

Gegen Ernst Grundmann wurde dann Anzeige erstattet und ihm vorgeworfen, dem Offizier nicht korrekt genug entgegengekommen zu sein und sich, wie eingangs erwähnt, der Freiheitsberaubung schuldig gemacht zu haben. Aus der weiteren Zeugenvernehmung ging aber hervor, daß Grundmann das Personal in keiner Weise irgendwie dahingehend instruiert hätte, den Offizier zurückzuhalten, oder vor ihm die Tür zu versperren, vielmehr war der Ausgang, infolge der vorgerückten Stunde, in der üblichen Weise vom Pförtner verschlossen worden. Der Staatsanwalt plädierte für Grundmann auf 1 Monat Gefängnis und motivierte in längeren Ausführungen seinen Antrag damit, daß tatsächlich Freiheitsberaubung eingetreten ist. Das Gericht hingegen stellte fest, daß Grundmann jr. in der Erregung nicht ganz korrekt gehandelt und seine Befugnisse überschritten haben dürfte. Immerhin geschah dies in der Annahme der Wahrung berechtigter Interessen. Grundmann wurde einer böswilligen Handlung nicht für schuldig erkannt und freigesprochen. Ein mitangeklagter Angestellter kam gleichfalls frei,

---

Kindesaussetzung. Im städtischen Kinderspital auf der Raciborska in Kattowitz erschien die 34jährige Emilie Zachlot ohne ständigem Wohnsitz, und bat, man möge ihr 4 Monate altes Kind männlichen Geschlechts dort aufnehmen. Als sie abschlägig beschieden wurde, entfernte sich die Zachlot, kehrte aber wieder am Abend zurück, ließ das Kind in dem Korridor des Kinderspitals liegen und verschwand. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Vermißt. Aus der elterlichen Wohnung entfernte sich der auf der ulica Jordana 10 wohnhafte 23jährige geistesschwache Engelbert Glanbik, welcher bis jetzt noch nicht zurückkehrte. Personen, welche über den Vermißten irgendwelche zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, diese dem nächsten Polizeikommissariat kundzutun.

Ein Fischnetz gestohlen. Aus einer Kabine am Stauweiher stahlen, bis jetzt noch unermittelte Diebe, zum Schaden des Wilhelm Metka aus Zawodzie, ein Netz, zum Fischefangen, in einer Länge von 10 Meter, im Werte von 150 Zloty. Vor Ankauf dieses Netzes wird polizeilicherseits gewarnt.

In einer Kattowitzer Bank bestohlen. Bisher nicht ermittelte Täter, stahlen in der Darmstädter Bank in Kattowitz dem Angestellten der Papierfabrik Natronag in Kaletty, eine Aktentasche, enthaltend 5500 Zloty in 50 Zloty Banknoten. Die Spitzbuben gingen geschickt zu Werke, indem sie an Stelle der gestohlenen Aktentasche, eine andere, ähnliche Ledertasche, legten, so daß der Diebstahl nicht sofort bemerkt wurde. Die Polizei hat sofort Ermittelungen eingeleitet, um auf die Spur der Spitzbuben zu kommen.

Kurze Freude. Auf der ulica Dworcowa in Kattowitz wurde dem Richard Filus aus Neudorf eine silberne Herrenuhr, im Werte von 100 Zloty, gestohlen. Der Polizei gelang es bald, den Dieb zu fassen. Es wurde der Jakob Sojka arretiert, welcher sich auch zum Diebstahl bekannte. Ferner stahl der Sojka aus dem Warteraum in Kattowitz zum Schaden des Johann Ligenza aus Bismarckhütte eine Uhr, welche dem Eigentümer wieder zurückerstattet werden konnte.

Heut wird alles gestohlen. Zum Schaden des Kaufmanns Ullrich Dudaya aus Krakau, stahlen unbekannte Diebe aus seinem, auf der Wojewodzka in Kattowitz stehenden, Auto, 35 Stück Schneeschuhe, im Werte von 300 Zloty. Die Polizei warnt vor Ankauf.

Zawodzie. (Von der Straßenbahn tödlich überfahren.) Auf der ul. Krakowska in Zawodzie wurde der 6jährige Georg Lech aus Zawodzie von der Straßenbahn überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Spital starb. Man schaffte die Leiche nach der Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz. Den Ermittelungen zufolge, sollte der Verunglückte selbst die Schuld an dem Unfall getragen haben, welcher es an der erforderlichen Achtsamkeit fehlen ließ.

Königshütte und Umgebung

Verkehrsunfälle und kein Ende. An der Straßenecke Pudlerska—Bytomska, wurde der 16jährige Alfred Bregulla von der ul. Juljusza Ligonia 4 von einem Postmotorrad überfahren. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Knabe in das Krankenhaus eingeliefert. Nach Aussagen von Augenzeugen, soll die Schuld den Führer treffen, da er das vorschriftsmäßige Fahrttempo nicht eingehalten hat. — In einem anderen Falle stieß die Straßenbahn mit einem Fuhrwerk, das vom Kutscher Josef G. aus Schwientochlowitz gelenkt wurde, an der ul. Hajducka zusammen, wodurch die Fensterscheiben der Straßenbahn in Trümmer gingen. Die Schuld fällt auf den Kutscher, da er direkt in die Straßenbahn hineinfuhr.

Und der Suff war schuld daran. Ein gewisser Franz M. wollte im angeheitertem Zustande auf der ulica Karola Miarki ausruhen und schlief dabei ein. Als er wieder erwachte, mußte er die Feststellung machen, daß ihm jemand seine Schuhe ausgezogen hatte. Barfüßig mußte er die Wohnung aufsuchen.

Auf frischer Tat erwischt. Ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft bemerkte in der Nacht, in der Nähe des Hotel Slonski", ein verdächtiges Geräusch. Bei näherer Besichtigung bemerkte er, daß ein Einbrecher durch Einschlagen einer Fensterscheibe, in das Gebäude gelangt war. Die verständigte Polizei umstellte das Gebäude, wobei die Untersuchung des Hausinneren zur Folge hatte, daß ein gewisser Emanuel M. in einem Raume beim Auseinandernehmen eines Klaviers angetroffen wurde. Wahrscheinlich hatte M. die Absicht, sich die wertvollsten Teil anzueignen.

Schwientochlowitz und Umgebung

Ueberfall. Als in den Abendstunden der Arbeiter Josef Piechatzek aus Schwientochlowitz nach Hause gehen wollte, stürzten sich plötzlich an der Ecke der Schulstraße zwei unbekannte Männer auf ihn, warfen ihn zu Boden und schlugen mit Fäusten und Stöcken auf ihn ein. In schwerverletztem Zustande wurde das Opfer dieser Prügelhelden in das Schwientochlowitzer Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei ist bemüht, den Vorfall aufzuklären.

Bismarckhütte. (Arbeitslos.) Auf höhere Anordnung ist der Betriebschef der Bohrrohrdreherei Hlubek seit Sonnabend zur Disposition gestellt und darf das Werk nicht mehr betreten. Die Vertretung hat der Ingenieur Zagroczki übernommen.

Friedenshütte. (Grammophonplatten-„Liebhaber".) Aus dem Fahrradgeschäft des Robert Rugora wurden 10 Stück Schallplatten entwendet. Als Täter kommen in Frage der Franz K. aus Kattowitz und der Artur B. aus Königshütte. Der Polizei gelang es, dem K. noch 4 Stück der gestohlenen Platten abzunehmen, während der B. noch nicht gefaßt werden konnte.

Rybnik und Umgebung

Er wollte die Ehefrau erwürgen und nahm sich dann selbst das Leben.

Bei der Polizei in Szczyglowitz stellte sich ein Hausierer ein, welcher zur Anzeige brachte, daß er auf dem Anwesen des Toefil Ciura in Szczyglowitz Hilferufe vernahm. Die Polizei begab sich sofort nach der bezeichneten Stelle. Als sich die Polizisten dem Hause näherten, fiel plötzlich im Hause ein Schuß. Die Tür wurde mit Gewalt eingeschlagen, und man fand den Theofil Ciura mit einer Schußwunde im Kopf tot vor. Er hatte sich mit einem Karabiner getötet. Die Ermittelungen ergaben, daß Cziura in der Zeit, als der Hausierer am Hause vorbeiging, seine Frau erwürgen wollte, welcher er bereits einen Riemen um den Hals gelegt hatte. Der Frau gelang es aber, sich aus den Händen des Ehemannes herauszuwinden und zu flüchten. Ciura beging die Tat infolge familiärer Zwistigkeiten.

Rydultau. (Wohnungseinbruch.) Durch das Fenster drangen bisher nicht ermittelte Diebe in die Wohnräume des Franz Maksik aus Rydultau ein und stahlen dort unter anderem Bettbezüge im Werte von ungefähr 400 Zloty. Die Polizei warnt vor Ankauf dieser Sachen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 15,55: Für die Jugend. 16,10: Schallplatten. 16,50: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22,45: Abendkonzert. 23: Vortrag (französisch).

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Jugendstunde. 16,30: Konzert für die Jugend. 16,55: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Abendkonzert. 23,05: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22,30: Berichte. 22,45: Tanzmusik.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Jugendstunde. 16,30: Konzert für die Jugend. 16,50: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Leichte Musik. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Abendmusik. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259 **Breslau Welle 325.**

Freitag, 25. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsmusik. 17: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Photomontagen. 17,20: Der Dichter als Stimme der Zeit. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,10: Die Architektur als Spiegel der Zeit. 18,40: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,30: Wetter; anschl.: Rundfunkkunst als Spiegel der Zeit. 20: Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Ein Leben in Versen. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Das Wasserballspiel im Arbeiter-Turn- und Sport-Klub. 23: Die tönende Wochenschau. 23,10: Aus Berlin: Abendunterhaltung. 24: Funkstille.

Sonnabend, 26. September. 6,30: Funkgymnastik 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Die Filme der Woche. 16: Das Buch des Tages. 16,15: Schallplatten. 17,15: Die Reklame, ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Bedeutung. 17,40: Blick in der Zeit. 18,05: Die Zusammenfassung. 18,35: Stunde der Musik. 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,40: Wetter; anschl.: Das wird Sie interessieren! 20: Volkstümliches Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Herbst in Schlesien. 22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.